

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 65.

Montag, den 8. Juni 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung

Wegen Reparatur der Wasserleitung ist der Ortsweg durch Sprollenhans vom Mittwoch, den 10. bis Samstag, den 13. d. M. je incl. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 7. Juni.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Neue

Mailänder-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt, Rathhausgasse.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen
in verschiedenen Größen bringe ich in
empfehlende Erinnerung.

Chr. Biau.

Geröstete

Raffeegetreide

empfehlen Chr. Batt.

Guten

Backstein-Käse

empfehlen J. F. Gutub.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt
Fr. Maier.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Geme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
tisch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine
Weine.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Sämtliche

Aussteuer-Artikel

als: Bettbarchent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand,
Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.

Bettfedern & Flaum

empfehle in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.

Wilh. Allmer.

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger
Berechnung der Auslagen.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von B. Hofmann.

1^a Oliven-Öel
1^a Salat-Öel
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Wein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.
Fr. Maier.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

- Rechnungen,**
- Quittungen, Memoranden,
- Hanfcouverts mit Firma,
- Menu's, Etiquetten,**
- Adress-, Visiten-
- Wein- und Speisekarten,
- Verlobungs-**
- und Hochzeitsbriefen**
- Statuten,**
- Werken u. Brochüren,
- Catalogen, Prospekten,
- Plakaten,**
- Grabreden, Trauerbriefen,
- Preis-Couranten,**
- Programmen,**
- Avisen, Briefköpfen
- Tabellen u. Formularien
 für Behörden u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.
- Rechnungsformulare**
 (ohne Firma) stets vorrätig.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.
 Montag, den 8. Juni 1891
Eröffnung der Saison.
 Novität! Zum ersten Male: Novität!
Die Kinder der Excellenz.
 Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen
 und William Schuhmann.
 Dienstag, den 9. Juni 1891.
 Abonnements-Vorstellung.
Der Salontyroler
 Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von
 G. v. Moser. Musik von Joseph Krügel.
 Anfang 7^{1/4} Uhr.

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch

Schnitte nach Maß gratis.

Vierteljährig

fl. 1.50

W. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.



Wildbad.
 Die von der Augsburger Mech. Trikot-
 warenfabrik vormalig N. Koblenzer in Pfersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn
Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Wörishofen
 verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen
 Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche
Widel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
 bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.
Fr. Maier, neben der Apotheke.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in
Spiegeln u. Vorhang-Galerien
 unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
 Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der
 feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
 u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie
 Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu
 empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Kindl.
 Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe
 mit Filzfutter.
 Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
 und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Haupt raße 91.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.



R u n d s h a n .

Stuttgart, 4. Juni. In der heutigen Hauptprobe zum Musikfest hat J. M. die Königin vor Beginn der Königshymne den Prof. Dr. Faust in ihre Loge befohlen und demselben mit huldvollen Worten der Anerkennung für seine verdienstvolle Thätigkeit, zugl. mit im Namen S. M. des Königs, einen Kapellmeisterstab überreicht. Der kostbare Stab ist von Eisenbein gefertigt und von goldenem Lorbeerzweig umschlungen; an seiner Spitze funkelt ein großer Diamant.

— Die Generalversammlung des Württembergischen Schwarzwaldbereichs wird am Sonntag den 28. d. M. in Freudenstadt abgehalten. Für den darauffolgenden Montag ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Ruhestein und der Hornisgrünbe geplant, von wo aus dann die Rückkehr nach Freudenstadt über Schönmünzach erfolgen soll.

Ludwigsburg, 31. Mai. Als kürzlich Prinz Wilhelm abends von Stuttgart nach seiner Villa Marienwahl in Ludwigsburg heimfuhr, trat ein Soldat bei Kornwestheim an das Gefährt, dessen Zusätze er in der Dämmerung nicht erkannte, und bat, daß er aufsitzen dürfe, er komme sonst zu spät in die Kaserne und dann stehe ihm Arrest in Aussicht. „Nun, sitzen Sie hinten auf,“ lud ihn der Prinz ein, nachdem er ihn nach seinem Bataillon gefragt hatte. Rasch ging es fort und durch die Stadt, wo in der Nähe der Kaserne angehalten wurde. Der Soldat stieg ab und eilte, „Merci“ rufend, seiner Kaserne zu.

Vom Schurwald, 4. Juni. Letzten Sonntag den 31. v. M. wollte Georg Fuchs zur Delmühle bei Hegenlohe einen Fuchs, den es nach seinen Hühnern gelüstete, mit einer alten Flinte den Garauß machen. Das ziemlich defekte Mordinstrument ging los, der Lauf zerbrach und riß dem Müller drei Finger der linken Hand ab. Diese mußte amputiert werden, und der Fuchs kam mit heiler Haut davon.

Vom unteren Neckar, 4. Juni. Innerhalb der Umfassung der chemischen Fabrik Heildronn wird gegenwärtig ein neues Bohrloch getrieben. Der Bohrer arbeitet schon in einer bedeutenden Tiefe und wird mit 170 Meter auf Steinsalz kommen, wie dies im Salzwerk auch der Fall ist. Das hinunterfließende Wasser löst in den Bohrlöchern immer so viel Salz auf, daß es als Sole zu chemischen Zwecken, wie zur Sodabereitung verwendet werden kann.

Leutkirch, 3. Juni. Von dem 6 Kilometer entfernten Amtsort Ausnang kam heute vormittag die Unglücksbotschaft hierher, daß der in der dortigen Kunstmühle beschäftigte Mählknecht auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in das Räderwerk kam, so daß zu seiner Befreiung ein Stück Mauer abgebrochen werden mußte. Dem Unglücklichen war der Brustkorb eingedrückt und der Körper sonst schwer verletzt. Die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, ist sehr gering. — In dem Pfarrdorf Ellwangen, hiesigen Oberamts, fiel ein schon ziemlich bejahrter Mann, der mit Ausbesserung eines Daches beschäftigt war, herab und starb heute nachmittag infolge der erlittenen inneren Verletzungen.

Ulm, 31. Mai. Gestern stand als Hegenbanner an der hiesigen Strafkammer der Maurer Gottl. Luther von Hohenstaufen. Derselbe war von dem Bäcker und Wirt

Georg Scherer in Göppingen anfangs dieses Jahres berufen worden, ihm die Spuckgeister in seinem Hause zu beschwören. Luther kam, ließ es sich zwei Tage bei dem intelligenten Wirt wohl sein und „versicherte“ das Haus gegen Hexen, indem er allerlei Hofuspokus machte und geheimnisvoll beschriebene Zettel in die Spalten und Mauerslöcher steckte. Zum Abschied erhielt er von der dankbaren Frau Bäckerin auch noch bare 25 Mark eingehändigt. Das Gericht in Ulm war bezüglich seiner Beschwörungsdienste anderer Ansicht und diktierte ihm wegen groben Betrugs drei Wochen Gefängnis zu nebst den Kosten des Verfahrens. Der Spuck im Scherer'schen Hause erklärte sich dadurch, daß der Bäckerjunge den Hegenbanner zum Untel hat.

Waldhausen b. Buchen, 27. Mai. Hier ist einem Bürger sein sämtliches Vieh verendet. Der Arzt stellte fest, daß die Tiere, zwei Kühe und ein Rind, vergiftet waren. Man konnte sich nicht denken, wie die kranken Tiere zum Genuß des Giftes gekommen sein sollten. Endlich aber stellte sich heraus, daß das Heu in der Scheuer des Bauern auf Querkolzern bestehend aus abgängigen Telegraphenstangen gerührt wurde. Die Tiere nun werden, um sie widerstandsfähiger zu machen, mit einer Flüssigkeit getränkt und von dieser scheint sich dem frischen Futter etwas mitgeteilt zu haben. Das Vieh hatte nur einmal von dem Futter gefressen.

— Festgenommen wurde am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein junges Paar, das direkt von Calais daselbst anlangte. Er ein 24jähriger Kaufmannsgehilfe mit Namen Eugen v. Löpfer, angelikt aus Nürnberg, und sie ein Fräulein Lilly Blonderberg, die einzige Tochter eines bedeutenden und sehr vermögenden Bonboner Großindustriellen. Der junge Herr soll das Mädchen, bei dessen Vater er in Stellung war, entführt haben. Der Fang glückte einem Berliner Privatdetektivinstitut. Die jungen Leute, die offenbar sehr einig sind, werden schon seit Anfang April verfolgt. Sie versügten über ansehnliche Mittel, die aus der Kasse des Hr. Blonderberg stammen sollen. Man soll bei dem jungen Herrn über zweitausend Pfund Sterling gefunden haben. Mittwoch vormittag wurden die Ueberraschten getrennt. Den Entführer ließ man auf Befehl laufen, während man die junge Dame nach London transportierte. Die beiden Privatdetektive zeigten Papiere vor, laut denen sie Auftrag hatten, bei etwaigem Widerstand die Liebenden der staatlichen Polizei zu übergelien. Angesichts dieser Drohung fügten sich die jungen Leute in ihr Schicksal. Die Abschiedsszene, die Hunderte von Neugierigen anlockte, war für die Zuschauer höchst peinlich. Man zeigte, als die Thatsache bekannt wurde, größte Sympathie für die Flüchtlinge; eine Zeit lang schien es, als wollte man die Gefangenen aus den Händen der Privatpolizisten befreien, und erst auf Zureden der Verhafteten beruhigte sich die Menge.

— Wie aus Mainz berichtet wird, ist im Gustavsburger Hasen ein den Gebrüdern Fendel in Heimbach gehöriger eiserner Schleppkahn Elisabeth, der eine Tragkraft von 18,000 Zentnern hatte und mit Petroleum, Benzin und englischen Kohlen beladen war, infolge eines Blitzstrahles in Brand geraten. Ein 24jähriger Matrose, der im innern

Schifferraum sich befand, ist verbrannt, während ein Schiffsjunge sich durch einen Sprung ins Wasser rettete. Die in der Nähe befindlichen anderen Fahrzeuge waren in großer Gefahr, konnten aber sämtlich in Sicherheit gebracht werden.

Berlin, 5. Juni. Wie aus Pera gemeldet wird sind die Passagiere des Orientzuges, die von den Räubern fortgeschleppt worden waren, nunmehr in Freiheit gesetzt worden. Die Banditen lieferten diesel. nach Empfang des Lösegeldes unter Beachtung der größten Vorsicht aus.

— Der verstorbene Generalfeldmarschall Graf Moltke hat unter seinen nachgelassenen Papieren als interessantes Werk Memoiren über den deutsch-französischen Krieg von 1870 bis 1871 hinterlassen, deren Inhalt, wie aus Moltkes Feder nicht anders zu erwarten, als hochbedeutend und überraschend zugleich geschildert wird. Moltke hat diese Memoiren die im Manuskript aus etwa 25 bis 30 Bogen Konzeptpapier bestehen, vor Jahren eigenhändig niedergeschrieben und wenige Jahre vor seinem Tode nochmals sorgfältig durchgesehen.

— (Eine merkwürdige Art, sich um's Leben zu bringen), wählte am letzten Freitag der in Heingenborn bei Jglau (Währen) ansässige Schmied Josef Ripper. Derselbe war — wie das „N. W. Z.“ berichtet — schon wiederholt an der Ausführung eines Selbstmordes verhindert worden. Am Freitag nun gelang es dem hartnäckigen Manne trotzdem, seinem Leben ein Ende zu machen. Er zimmerte sich eine große Holzstange von Manneshöhe legte von innen ein Vorhängeschloß an, befestigte oben in der Decke einen Nagel. Dann ergab er sich in die Riste, verschloß dieselbe und erhängte sich kann mittels seines Leibriemens.

V e r m i s c h t e s .

∴ (Kindlicher Wunsch.) „Großpapa, hast Du eine Mücke?“ „Was soll ich damit, mein Sohn?“ „Mir ein anderes Tier daraus machen.“ „Das kann ich doch nicht.“ „O, das ist Dir schon möglich. Es sagte doch Onkel Fritz neulich, Du machtest oft aus einer Mücke einen Elephanten.“

∴ (Rechtfertigung.) Mutter: „Du darfst nicht dulden, daß die Herren Dir Kufshände zuwerfen.“ Tochter: „Das thue ich auch nicht, ich werfe alle entrüstet wieder zurück.“

∴ (Kindermund.) „Fanni'chen,“ ruft die kurzschichtige Mama aus dem Fenster der Sommerwohnung, „sieh' doch einmal, wer der feine Herr ist, der da hinter der StraÙe herkommt!“ „Ach, Mama, das ist gar kein feiner Herr, das ist ja Papa!“

∴ (Welcher Monarch) hat die schlechtesten Pferde? Der Kaiser von Oesterreich, weil er „Währen“ besitzt. — Welcher Monarch hat den meisten Kredit? Der Kaiser von Oesterreich, weil er „sieben Bürgen“ (Siebenbürgen) hat.

∴ (Aufrichtig.) Doktor (zum kranken Dichter): „Ja, was fällt Ihnen denn ein! Jetzt waren Sie auf dem Wege der Besserung, und nun lesen Sie — Ihre Gedichte! Da muß Ihnen ja wieder schlecht werden!“

— In Shanghai sind einer amtlichen Depesche zufolge 8 Missionare ermordet worden und drei schwer verwundet. Die Europäer flüchten massenhaft.

Nachruf!

Unvermutet bist Du hingeschieden,
Unerwartet rief der Herr Dich ab,
Ferner wandelst Du nicht mehr hienieden,
Deine Hülle deckt das kühle Grab.

Doch Dein Geist, Dein Geist ist aufgenommen,
In des Heilands treue Hirtenhand
Wandelt dort verklart bei heiligen Scharen,
Angelangt in seinem Heimatland.

Ach! wir hätten Dich so gern noch länger
Hier behalten in der Liebe Kreis,
Doch der Herr des Lebens sprach: „Nicht länger“
Und wir ehren schweigend sein Geheiß.

Weint auch des gebeugten Vaters Auge,
Blutet auch der treuen Mutter Herz.
Sollten wir Dein Loos Dir denn nicht gönnen,
Gönnen nicht Befreiung von dem Schmerz.

Glaubend blickt der Eltern Aug zum Himmel
Sprechend der es gab der nahm es uns.
Dunkel sind des Vaters weise Wege
Dunkel uns die Gründe seines Thuns!

Doch die Treue ist nun wohl dort oben
Wo kein Schmerz die Freuden unterbricht
Innig wirst Du dort den Vater loben
Der so bald Dich führt aus Nacht zum Licht.

Ruh nun wohl Du abgelegte Hülle
Sanft in kühlem Muttererde Schooß,
Bis Dich Jesus Christus wieder rufet
Aus des Grabesnacht zu schön'rem Loos.

Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

Nachdruck verboten.

12.

Auf ein Zeichen des Prinzen lagerte sich unter den Bäumen die ganze Gesellschaft, um zu rasten und einen Imbiß aus den mitgeführten Vorräten einzunehmen. Der Prinz bestand während der Siesta darauf, daß Joseph in seiner Nähe sitzen sollte, auch richtete der edele Fürkensohn noch manches freundliche Wort an Joseph.

Nach einer halben Stunde ward aufgebroschen, und abermals gieng es bergan, bis man das „Küchel“, oder wie die Leute sagen „den Küchel“ (die Küche) erreicht hatte, einen konisch geformten Felsen, der fast wie ein Küchenherd aussah. Hier stand ein Wirtshaus am schäumenden Bache und dicht dabei eine Sägemühle. Zwei Minuten davon schnitt die Landstraße durch die Berge und auf dieser ritten die Herrschaften weiter nach Fissen, wo man die vornehmen Touristen erwartete. Die Maultiere wurden im Wirtshaus mit den dort bereit stehenden Pferden vertauscht, um auf den schnellen Rossen weiter nach der nächsten Bahnstation zu ritten. Ehe sich die Kavalkade in Bewegung setzte, nahm der Prinz von Joseph Abschied und sagte dabei:

„Sie werden von mir noch hören, Kopp!“

Der Reismarschall des Prinzen war dann an den Führer herantreten und hatte ihm zehn Goldstücke eingehändig. So hätten Se. königliche Hoheit befohlen, sagte der Reismarschall zu dem ganz verwirrt dastehenden Joseph.

Dieser stand noch lange auf der Bergeshalbe und sah den Reitern nach. Zuletzt entzog ihm eine Biegung des Weges die Aussicht auf die Reiter und er machte sich auf den Heimweg.

V.

Da drohte mich im Lauf zu stören
Die Felswand, schroff und nackt,
Das würrte Gestrüpp der Föhren,
Der wilde Katarakt.

Platen.

Der Wirt des Gasthauses „zum Küchel“ war etwas neugieriger Natur. Kaum betrat mit dem Abenddunkel der heimkehrende Joseph die Gaststube, um sich an einem Glas Bier zu erfrischen, als der Wirt sich ihm auch schon näherte und ihn ausfragte, wo die Herren gewesen, woher sie kämen und Wohin sie wollten. Joseph gab dem neugierigen Wirte gutmütig vollständig Bescheid und Aufklärung über Alles, hielt sich dabei länger als eine Stunde im Wirtshaus auf, besonders da der Wirt gern über die Schlacht bei Velsort und den Prinzen Genaueres zu hören wünschte. Der Wirt lud dann Joseph zum Abendbrod ein, und dieser nahm die Einladung an. Als das Mahl verzehrt war und Joseph noch ein Glas schäumendes Bier getrunken hatte, machte er sich wieder auf den Weg um der Heimat zuzueilen. Er wählte jetzt den besseren Weg über den Wildsprung, die Dese und den Kuhberg nach dem Kegel zu. Es war inzwischen Nacht geworden. Der Mond schien nur wenig und im ganzen Walde ringsherum war es still wie in einer Kirche. — Da fiel plötzlich ein Schuß! — Er klang gedämpft wie aus weiter Ferne. Joseph stand still und horchte. Sollten hier Wildschützen ihr Wesen treiben? — Joseph hatte nichts bei sich als Messer und Bergstock. Wenn er den Wilddieben in die Hände fiel, so wollte er sich tüchtig wehren, denn sie sollten nicht immer die Galanten spielen. Es fielen inzwischen noch zwei, drei, vier, fünf Schüsse. Dann schallte noch einmal der dumpfe Knall einer Büchse wie vorhin durch die Luft und Alles war wieder still.

Kaum hatte aber Joseph noch fünf Minuten den Weg verfolgt, als er dicht vor der Dese an verschiedenen Stellen des Berges abhanges das Knacken des Kieferngestrüpps hörte. Es war hier offenbar Jemand auf der Flucht und von mehreren Menschen verfolgt. Joseph nahm bei seiner angeborenen Gutmütigkeit sogleich die Partei des Verfolgten. Der Flüchtling war eine große, breite Gestalt, die sich jetzt den Hang hinaufarbeitete auf die Dese zu. Joseph rief ihm gedämpft zu:

„Hierher!“

Mit seiner Hülle kam der Verfolgte auch

vollends auf den Vorsprung hinauf. Es war — der Rosenbauer, der jetzt keuchend vor seinem ehemaligen Knechte stand.

„Joseph, Du bist es?“ rief der Bauer mit zitternder Stimme. „O hilf mir schnell den Weg versperren, dann können die Jäger nicht weiter!“

Joseph verstand das aus dem Grunde. Mit Hilfe des Bauern schob er ein großes Felsenstück quer vor den engen Durchgang, wodurch derselbe vollständig gesperrt war. Nur mehrere Personen konnten bei der Enge des Ganges mittelst einer Stang oder eines Baumes das Hindernis zurückschieben und den Weg passierbar machen und das kostete Zeit.

Martin Strasser, der Rosenbauer, lachte jetzt leise vor sich hin und meinte:

„Was sie für Augen machen werden, die Herren Grünwürde, wenn die Klappe zu ist! Haha!“

Plötzlich wandte er sich während des Weiterreitens fast in drohendem Tone an Joseph und sagte:

„Joseph, ich habe Dir niz Gutes gethan, aber Du wirst mich deshalb doch nicht verraten?“

„Nein, Bauer, auch wenn Du mir noch mehr zu Leid gethan hättest und weit drohender aussähest, verraten würde ich Dich doch nicht, denn das wäre nicht edel. Aber ich fürchte mich auch nicht vor Dir; ich habe ein gutes Gewissen!“

„Joseph,“ entgegnete der Rosenbauer weich, „Du kennst mich; ich bin nicht böse, aber das Wildern — hole es der Geier, ich — kann es nicht lassen!“

„So haben die Leute also Recht!“

„Wögen sie Recht haben! Höre! Dazumal, als Du mir das Leben gretiet, war ich auf der Pürsch. Da hatte ich mein Gespann in das Holz gestellt. Die Jäger kamen mir auf die Fährte, ich laufe, krieg' das Gespann noch gefaßt, schwinge mich auf und wie der Sturmwind — ging es dahin. In der Eile fuhr ich aber den Berg hinab und da wurden die Blitzgrappen wild.“

„Ach, laß die alte Geschichte ruhen, Rosenbauer,“ erwiderte Joseph, „sie interessiert mich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)